

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 312b

Dienstag, den 10. November 1914

193. Jahrgang.

Im Lager der Verbündeten.

Die Gefahr der schwarzen Truppen für Frankreich. — Gute Fortschritte der deutschen Waffen. Ueber 1000 Franzosen, Farbige, Engländer und Russen gefangen.

Bei den Verbündeten.

Bilder vom französischen Kriegsschauplatz.)

Paris, 8. Nov.

Wenn in normalen Zeiten ein Philosoph alles verstehen und alles verstehen kann, so würde er nach einem Marsch über die Kriegsschauplätze Frankreichs gewiß auch vieles verstehen, selten aber alles verstehen können. Es gibt Dinge, die einfach jedem menschlichen Vorstellungsvermögen in diesem europäischen Kriegsschauplatz Hohn sprechen. Erst jetzt zum Beispiel — nach einem dreimonatigen Aufenthalt in dem kriegswütigen Frankreich, in dem ich das Schrecklichste und Kulturwidrigste erst jetzt innerhalb der letzten vierzehn Tage zu sehen bekam — habe ich einen richtigen Begriff erhalten, was in Frankreich möglich ist. Verständlich, erklärlich mag schließlich unter diesen Verhältnissen alles sein — verständlich... Nein! Jetzt verstehe ich, weshalb die französische Kriegsführung sich so sehr für die Verwundeten- und Totenliste herauszugeben und weshalb sie den unglücklichen Angehörigen der Kämpfenden es überläßt, für schweres Geld die entsprechenden Nachforschungen nach den Toten, die kein Lebendigen geben, mit Hilfe der Zeitungsbanner einzuleiten. Im Frieden hätte "Matin", "Le Journal", "Petit Journal" usw. kaum je einen so großen Infanzierreichtum aufzuweisen vermocht. Wenn der Krieg noch lange dauert, werden sich ihre Einkommen verdreifachen dank der Arbeit der Kriegsführung.

Die Zahl der Verwundeten und Toten mag auch an den anderen Kriegsschauplätzen enorm sein. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß man sich anderswo um die Verletzten so wenig kümmert wie hier auf dem Gebiet zwischen Dänkirchen, Arras, St. Quentin und Compiègne. Als ich von London wegfuhr, hörte ich, daß jeden Tag viele Hunderte von Verwundeten nach England geschafft würden. In Dänkirchen aber wurde mir von Belgiern, die ihren Regierung- und Hofbesuchen nahe stehen, berichtet, daß aus London der Ruf gekommen ist zu stoppen. Man habe dort — in England nämlich — schon alle Hände voll. Und ich habe weder in Dänkirchen noch in Calais innerhalb von drei Tagen ein Schiff gesehen noch habe ich von einem Bewohner gehört, daß in den letzten zehn Tagen Verwundeten-Transporte nach der englischen Küste abgegangen wären, trotzdem zahlreiche Dampfer englischer Herkunft in den beiden genannten Häfen liegen. Ueberhaupt ist die Erbitterung über das Verhalten des christlichen Weltentums hier haben sehr stark, am stärksten bei den Belgiern, die, auch wenn sie in hohen Regierungskreisen sind, ihren Gefühlen gegen den englischen Bundesgenossen freien Lauf lassen.

Je weiter ich von Norden nach Frankreich dringen kam, desto schlimmer ist es bestellt. Die Zahl der Häuser, in denen Kranke — vergessen, vollkommen vergessen liegen, ist unendlich zahlreich. Der grösste Witzwart, der hinter der Schlachtlinie herrscht, der absolute Mangel an Ärzten, Pflegern, die Unmöglichkeit, Verbandmaterial herbeizuschaffen, das Ausbleiben der Eisenbahnzüge, die die Verwundeten fortschaffen könnten, und viele andere Umstände haben hier so grauenhafte, so himmelstreichende Zustände geschaffen, daß man sich in die Zeit der furchtbarsten Cholera- und Pestepidemien des finsternen Mittelalters versetzt glaubt, wo die dem sicheren Tode Geweihten hilflos ihrem Schicksal überlassen wurden. Ich sprach Ärzte, die selber unter der Last der Arbeit zusammenbrachen. Einzige Antwort: "Wir können nichts weiter tun." Ein Arzt hat mich, als er unter einem Verdienst nach dem Verlassen einer schwierigen Bauernwirtschaft mit

87 eng auf Strohlager zusammengesetzten Kranken auf der Straße zusammenbrach, unter Tränen, seiner Frau in Paris Grüße auszurichten. "Stellen Sie sich vor, mein Herr", sagte er mir unter fortwährendem Schluchzen, "in diesem jämmerlichen Bau, der kaum 50 Personen unter normalen Verhältnissen Raum geben könnte, fand ich vor zwei Stunden durch reinen Zufall die 87 Kranken. Vier Tage liegen sie nun schon von Gott und aller Welt verlassen da. Man hatte aus irgend einem Versehen das Gebäude von außen verriegelt. Weit und breit ist niemand auch mit kräftiger Stimme zu erreichen. Niemand hatte den unglücklichen Nahrung gebracht. Die Krankenspieler waren offenbar infolge eines Gerüchts, die Wägen kämen, geflohen oder sind vielleicht auch selber auf dem Wege zu einer neuen Gruppe von Kranken zusammengebrochen. Es ist nicht Pflichtvergessenheit. Es ist einfach die Unmöglichkeit, weiter auszuweichen. Hätte mich nicht ein alter Mann aufmerksam gemacht, daß aus diesem Hause Leichengeruch komme, so hätte ich die Tür nicht mit Gewalt erbrochen. Sechs von den Kranken waren schon gestorben, von den übrigen werden kaum noch 25 gerettet werden können. Die meisten liegen im schwersten Fieber. Andere wieder können sich nicht von ihrem Lager erheben." Wir brachten den Arzt noch einem demohorischen Dorf und fuhren in unserem Auto davon von den Stätten des Grauens. Seit Tagen stehen die Jüge mit Schwerverwundeten zur Abfahrt bereit. Jeden Tag, erzählt mir der Vorsteher einer Station, bringen wir zehn auch zwanzig Tote aus dem Lager der fünf Jüge heraus. Wenn es noch länger dauert, dann brauchen die Jüge erst gar nicht abzufahren. Dann bliebe und nur noch die letzte Pflicht: den armen Toten das letzte Grab zu geben. Ein Arzt war vor fünf Tagen hier. Er versprach wiederkommen. Es traf aber nur eine Krankenpflegerin ein. Jetzt liegt sie ebenfalls schwer krank darnieder.

Dabei hat man alles an Ärzte, Apotheker- und Krankenwärter-Personal aufgebracht, was nur irgendwie die Kraft hat, sich zu bewegen. Auch unter der Zivilbevölkerung wird der Mangel an Ärzten immer drückender empfunden. All dies Grauenhafte wäre vermieden worden, wenn man nicht die unglückliche Idee gehabt hätte, die farbigen Herrschaften aus Afrika und Asien als Kanonensatter herbeizuschaffen. Hunderte und Überhunderte von Eisenbahnzügen schaffen lediglich dieses Kriegsvolk herbei, dessen problematischer Wert jetzt auch von den Franzosen mit einer anerkanntswürdigen Offenheit zugegeben wird. An halbwegs milden Tagen ist die Verwendung der Äsien- und Afrikaner — wie mir ein Offizier auf dem Wege nach Compiègne erzählt — nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten noch möglich. Somit aber ein rauheres Wetter eintritt, bringen wir diese Gesellschaft nicht zum Wiederaufstehen. Sie erfrieren und fast möchte ich sagen, unter den Händen. Wir lassen sie marschieren, um ihnen neues Leben einzuhauchen. Aber wenn sie eine halbe Stunde gelauten sind, brächen sie und vor Ermüdung zusammen. Des Nachts aber müssen sie scharf bewacht werden, damit sie nicht über unsere eigene Soldaten herfallen und sie töten. Das glauben sie tun zu dürfen, um zu warmem Zeug zu kommen. Wenn ich einen Ueberfall mache, so sind wohl schon 20 Prozent von den Farbigen allein infolge der Kälte und der sonstigen Einwirkungen durch das Klima und nicht zum wenigsten auch infolge der ihnen nicht bekannten Nahrung lebend oder tot aus der Schlachtlinie fortgeschafft worden. Diese Leute wissen oft nicht den Freund vom Feind zu unterscheiden. Wenn wir sie nicht immerzu im Auge behalten, so wären sie infolge, die Franzosen und Engländer mit derselben Wurdigkeit abzuschlagen, wie die Feinde, vor denen sie noch am ehesten Respekt haben, weil sie an sie nicht so leicht herankommen können. "Wir brauchen für je 20 Mann einen Wächter." — "Wo bleiben dann die eigenen Instrukteure der Farbigen?" warf ich da-

zwischen. — Ja, die sind in der großen Mehrzahl schon umgekommen. Man hatte die Farbigen mehrfach vorgeschickt. Und mit ihnen mußten natürlich auch ihre Offiziere mit, da sonst die Gefahr bestand, daß auch die Farbigen mit liegenden Fahnen ins feindliche Lager übergingen. So kamen denn ihre Offiziere in unerschwinglicher großer Zahl um, und jetzt fängt der Mangel an Instrukteuren für die Farbigen an, bedenklich zu werden. Wir verstehen unsere Helfer aus Asien und Afrika nicht und können sie nicht kommandieren. Die aber sind froh, wenn sie keine Befehle zu verstehen brauchen."

Amflicher Tagesbericht

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Nov., vorm.

Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnerwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin zerstreute unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Amflicher französischer Bericht.

WTB. Paris, 9. Nov., abends.

Amflicher Bericht: Keine bemerkenswerte Veränderung der Lage infolge der Schwierigkeiten, die der dicke Nebel für die Operationen von einiger Ausdehnung herbeibringt. Im Norden behaupteten wir unsere Stellungen zwischen der Vos und Longchamps und machten zwischen Langhemarcq und Dismen merklliche Fortschritte.

Die Deutschen in Ostende.

Daag, 10. Nov. (Ctr. Bl.)

Die Londoner "Daily Mail" berichtet: In Ostende haben die Deutschen ihre Positionen geändert. Letzten Mittwoch waren sie bereit, nötigenfalls die Stadt zu verlassen, jetzt scheint es, als wollten sie dort überwintern. Sie haben angefangen, ihre Stellungen zu verstärken, die bisher eigentlich nur provisorisch waren. Sie haben die Gräben vertieft und haben außerdem Krupp-Kanonen auf den Boulevards aufgestellt. Die beiden Strohen, in denen die Geschütze aufgestellt wurden, laufen parallel mit der See und die Kanonen sind zum Teil durch Häuser maskiert. Die Bomben der verbündeten Flieger veranlassen die Deutschen, täglich ihre Benzintankwagen zu wechseln. Die Deutschen markieren eine erhöhte Tätigkeit. In allen Stunden jagen Autos mit Scheinwerfern hin und her.

Die deutsche und die französische Reserve.

Röln, 10. Nov. (Ctr. Bl.)

Der Büllicher Korrespondent der "Röln. Zig." übermittelte seinem Blatt eine "Tempo"-Melbung, wonach das französische Blatt den deutschen Reservemannschaften zugeht, daß sie sich sehr gut schlagen. Man dürfe sich seiner Täuschung über die deutsche Armee hingeben, und es sei noch sehr ver-

früht, von einer Entmutigung der Deutschen zu reden.

Die "Tribuna" schreibt: Die Tatsache, daß Frankreich seine Reserve, die es besitzen soll, nicht in die Front geschickt hat, beweist den Mangel an Organisation im französischen Heere, der um so schwerer wiegt, als Frankreich auf eigenem Boden kämpft.

Der Kampf um Chaulnes und Vihons.

(Ctr. Ft.) Schon dümmert es. Schon verwischen langsam die Konturen von Dächern und Kirchtürmen des zwischen Wäldern und Büschen fast verstaubten Dorfes. Nur kurze Weile noch malt sich die schwarze Silhouette am dunkelblauen Nachthimmel, bis die große Finsternis herein ist und alles über-schattet mit ihrem Niesenleib.

Da kommt an die Artillerie der Besatzung, das Dorf niederzulegen. Wächterlich ist längst verdämmert. Allein gleich Panthern haben sich die Geschütze in den Boden gekollert und den Feind nicht aus den Augen gelassen. Bei Tage wurden Mäntel und Ortfernung festgelegt. Jetzt sind sie für den Nachtkampf bereit. Eine Richtung ist bestimmt und von der ausgehend kann der Batterieführer mittels An-sich und Seitenüberschiebung das Feuer hin verlegen, wo er will.

Ueber die niederen Erdwälle schießen die Rohre der feuernden Geschütze vor und zurück und werfen unter heftigem Wellen den Feuerstrahl gegen den Feind. Rings um den Kirchturm leuchten die Meteore der kreisenden Granaten. Ein lautes Hurra kündigt, daß sie treffen. Eine helle Flamme schießt hoch, und breiter Feuerchein leuchtet ruhig und majestätisch durch die Nacht.

Chaulnes und Vihons, die beiden Dörfer leisten noch immer jähren Widerstand und hemmen unseren Vormarsch. Alle bisherigen Anstrengungen und Vordränge vom Kampf um Festungen und besetzte Heilstellungen scheinen umgekehrt. Während die großen, für unerschwingbar gehaltenen Festungen in unerwartet rascher Folge fallen und weder Panzer von Seiten gegen die Granaten der schweren Wörferbatterie Stand halten, wird andererseits jedes Dorf zur Festung. Tausende von kleinen Werken entstehen vor unserer Front, die sich trefflich im Gelände verdecken, deren Lage man nicht kennt. Und sie alle zu bekämpfen, reichen die Mittel des Festungskrieges — schwere Batterien und Festungs-pionierkompanien — nicht aus. Der selbstmögliche Angriff aber kostet unerschwinglich große Opfer.

Unsere Infanterie ist dennoch mit zunehmendem Tag nach Chaulnes hineingekommen und hat es sich in dem eroberten Dorf für die Nacht bequem gemacht. Während die Deutschen in seinem nördlichen Teile nachzogen, lagen die Franzosen nach im südlichen, doch so todmüde und erschöpft waren Freund und Feind, daß keiner etwas vom andern merkte. Treiblich schloffen sie Wand an Wand. Erst am nächsten Morgen, als das Bataillon weiter marschieren wollte, entbrannte in dem engen Dorfsoffen neuer Kampf. Ein Kampf, bei dem der bayrische Haus-schlüssel, der Kolben, seine gewalttätige Arbeit verrichten mußte und die Gegner stellenweise so hart aneinander grieten, daß Gewehr und Bajonett als unnütz fallen gelassen und zum "Griffstein" gelangt wurde.

Der Angriff schreitet fort. Eine Batterie ist zu seiner Unterstützung vorgeworfen. Sie feuert neben dem Schloß am Eisenbahngang. Am Rande des alten Dorfes ist ihre Beobachtungsstelle. Die Weisbor-nede, die den Park umjäumt gibt nur gegen Sicht Deckung, nicht gegen Wirkung. Wir liegen im Strichfeuer der feindlichen Infanterie. Ueber uns-jeren Köpfen singt es und pfeift es. Krachend brachen die Zweige nieder. Der Batterieführer kniet hinter seinem Panzerschild. Umweit davon hält der Kom-mandeur des angreifenden Bataillons mit Abju-tanten und Neborganen. Der Steinpfeiler am Parkausgang gibt nur einem Mann Deckung, die andern liegen platt auf der Erde. SM... ..

*) Die Schilderung der nachstehenden Einbrüche stammt aus der Feder eines im Dienste neutraler Mächte lebenden Kriegskorrespondenten und ist von ungetrübter Wahrheitsliebe durch eine Vermittlungsstelle über keine Einbrüche nach einer Reihe von Le Quelle nach London und vor dort über Dänkirchen-Arras-Kommission niedergeschrieben.

Bist nicht es durch die Luft und schlägt kurz und dumpf im Boden ein, als Schilde der den Feind...

Das Schloß haben unsere Geschosse verschont. Die hohen Bäume bedecken es. Dafür haben die Franzosen die nach Süden offene Front niedergelassen...

Ein eleganter Salon nimmt die ganze Breite des Gebäudes ein. Durch die Granitriffe tritt man ins Freie. Auf den Teppichen, den Damastmöbeln und Gebelien liegt Schutz und Stein.

Die räumlichen Räume im oberen Stockwerk sind frei von Verzierung. Eine Blüt von Schloß- und Toilettezimmer reicht sich aneinander. Dämmerig und still ist's hier hinter den fest geschlossenen Türen.

Das räumliche Schloß liegt die Schlafkammer von Robame und Montfort, durch ein Toilettezimmer verbunden. Die breiten freistehenden Betten überschatten von der Decke herabhängende Seidenhimmel.

Fast vollkommen ist es in dem schwülen Dämmer, so unmittelbar ist der Eindruck des Lebens, das nach vor kurzem diese Räume erfüllt.

Was ist aus dem Schloßherrn geworden? Wo mag die Dame weilen, die hier geboten? Alles ist gesunken, kein Diener, kein Concierge zurückgeblieben, dasgelegt, preisgegeben, was sorgsam geschützt, verwahrt, geschützt war und Eigen war.

Am das Schloß tobte der letzte Kampf im Orte. Noch leuchtet es von roten Hosen zwischen dem Grün des Rasens. Vor dem Tor liegt ein Kapitän, das Gesicht zu Boden gesenkt. Das Gold knistert vom Käppi und Kermelstreifen. Kamachen und Leberzeng sind noch funkelnd.

Die Dame weilt die Augen vom Gesichtsfeld berüber. Tod und Zerstörung. — Am Ende der weiten Hofenstraße schimmert ein Teich. Rot und gelb brennt es zwischen den weißen Steinen der Hofmauer. Schon malte der Herbst die Bäume, die ihr Bild in seinen Spiegel werfen.

Reicht träufelt sich die farbenleuchtende Blut. Ein Schwanz zieht darüber hin, unberührt, unbewegt, den Hals hochgezogen; — das letzte, was blieb von dem glücklich-jolgten Leben, das hier geherrschte.

Vor der Uebermacht des Gegners kommt unser Angriff zum Stehen. Mittels Schützengraben nistet sich die Infanterie in dem gewonnenen Gelände ein. Allein inzwischen hat auch der Feind Zeit gehabt, seine Stellung so auszubauen, daß ein Sturm bei Tage ausfichtslos erscheint. So muß zum Nachantritt geschritten werden.

Am späten Nachmittag kommt von der Division der Befehl zum Angriff. In Form knapper Befehlsaufträge geht er von der Brigade weiter an die Regimenter und Bataillone. Gleichzeitig erhält die Artillerie ihre Anweisungen. Sie soll die ganze Nacht über die gegnerischen Verschanzungen unter Feuer halten. Kurze Pausen zu bestimmten Zeiten ermöglichen den Pionieren, die Annäherungshindernisse zu erkunden und zu zerstören.

Am einem Halbtag, nicht hinter seinen Truppen hält der Brigadeführer mit seinem Stabe und den zugeteilten Artillerie-Offizieren. Die Befehle sind hinausgegangen; wir sitzen und warten. Drei Telephonleitungen führen zu den beiden Regimentern und zur Artillerie. Drei Ohren lauschen aufmerksam.

Die Nacht ist kalt und klar. Gleichmäßig rollt das Artilleriefeuer. Das Telephon quält es und zu und bringt die Meldungen aus der Schützengrabenlinie. Wir wachen und warten. Der Körper erschauert unter der Kälte.

Der Mond verblaßt. Der Morgen naht mit ungemäßigtem Dämmern. In nächster Folge trachten und donnern die Geschütze — die letzte Vorbereitung zum Sturm.

Die Reihen marschieren an uns vorbei. Sankt schließt sich die vielgliedrige Masse vor; grau in grau. Im dämmernden Frühlicht sehen die Soldaten wie gepanzert aus, gepanzert von Kopf bis zu Fuß. Eine Masse von Stahl ist es, die da lautlos, unabweislich vorrückt in den Tod.

Mit einem Schloß verstimmt das Artilleriefeuer. Eine Sekunde herabstimmender Stille. Dann legt das Brüllen der Gewehre um so wütender ein. — Jetzt können sie.

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“.

London, 10. Nov. (Otr. Bl.)

Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ verhaftet wurde, da er 25000 Unzen Weizen von Portland und Oregon für Irland, also Kontrabande an Bord hatte.

Meyer-Waldes letzter Befehl.

Osag, 10. Nov. (Otr. Bl.)

Zur Verwundung des Gouverneurs Meyer-Waldes löst sich die „Daily Mail“ aus Dienstin melden: Sein letzter Befehl war, ehe man ihn in das Hospital überführte, bis zum letzten Mann zu kämpfen. (S. 3)

Flucht aus Odessa.

Sofia, 10. Nov. (Otr. Bl.)

Nach hier eingetroffenen Mitteilungen hat der größte Teil der Bevölkerung von Odessa die Stadt verlassen und ist in das Innere des Landes geflüchtet.

verlassen und ist in das Innere des Landes geflüchtet.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Nov. (Otr. Bl.)

Die heutige Mitteilung des türkischen Hauptquartiers lautet: Obgleich Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Von Amerikanern festgehaltene Schiffe.

WTB. Washington, 9. Nov. (Reuter.)

Da das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgelegten Zeit nicht verließ, wurde es interniert. Ebenso der Dampfer „Nashua“ vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde. (Notiz: Es handelt sich um den 1000 Tonnen großen alten, zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der im Jahre 1894 vom Stapel gelassen ist und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.)

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 9. Nov. (Otr. Bl.)

Wie das „V. T.“ erzählt, ist der türkische Vorkämpfer in Berlin, Mahmud Mukhtar Pascha heute abgereist, um sich auf besondere Einladung in das Große Hauptquartier zu begeben.

Berlin, 9. Nov. (Otr. Bl.)

Ein englischer Kaufmann in Edinburgh, der verlegt hatte, Handelsbeziehungen mit Deutschland anzuknüpfen, wurde von dem dortigen Gericht zu einer Strafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. (Voss. Ztg.)

WTB. Kopenhagen, 10. Nov.

„Politiken“ meldet aus Paris: In den letzten vier Tagen hat die Zensur verboten, Konstantinopel Zeitungen ausstragen.

Feldpostbriefe bis 500 Gramm.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf. Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Briefchen mit Warenausgang schon bei den Postsammlstellen beschädigt und mit teilweise verbotenen Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nachmalig dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umpackung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die Briefchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschürt werden, bei Sendungen von größerer Umfassung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu beschriften und müssen deutlich und richtig sein. Au-

die Verwendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverleiher nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie für die Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Leuchtenschnur mit Benzolzufüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem festen, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus harter Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägepänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln des Behälters die Flüssigkeit angefangen wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Poststellen unverzüglich zurückgewiesen. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. Kräfte.

Kriegsjürge.

Das Reform-Restaurant „Frey“, Schäfergasse 21 (Peterplatz), verabreicht während der Kriegszeit ein nahrhaftes Mittag- oder Abendessen, bestehend aus kräftiger Suppe und einer Platte Gemüse nebst Kartoffeln für 30 Pf.

Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen, im Bereiche des 18. Armeekorps, werden laut Verfügung des Stellvertretenden Generalkommandos und des Herrn Territorialdelegierten, Engelien Hengstenberg in Kassel, von Abnahmestelle 1, Heilbrunn, Hohenstraße 2, Abnahmestelle 11, im Intendantenbezirk, Hedderstraße 39, entgegengenommen. Diese Stellen sind allen berechneten, die Liebesgaben aus sachlichem Grunde an die Truppen weiter zu befördern. Am besten erfolgt die Liebesgabe vorbereitend, doch sollen vom Besender geeignete Wünsche nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Impfung. Der Volkseigenen macht auf die Erfüllung der Impfpflicht aufmerksam. Impfpflichtig sind: 1. Alle im Jahre 1913 geborenen Kinder; 2. alle im Jahre 1909 geborenen Wähler der öffentlichen und Privatschulen, sofern sie nicht in den letzten 5 Jahren nach ärztlichem Zeugnis mit Erfolg geimpft worden sind oder die natürlichen Platten überstanden haben; 3. alle in den vergangenen Jahren impfpflichtig gewordenen, aber ohne Erfolg geimpften, wegen Krankheit ungeimpft gebliebenen und ohne geschulden Grund der Impfung entzogenen Kinder (Erstimpfungen und Schuler- und Wiederimpfungen). Der Nachweis über die Impfung ist bei dem zuständigen Volkseigenen, über die Wiederimpfung bei den Schulbehörden zu führen. Wer es unterläßt, diesen Nachweis bis 15. Januar 1915 zu führen, dem ein ärztliches Zeugnis über den Grund der Aussetzung der Impfung vorzulegen, wird bestraft. Alle bisher nicht geimpften Kinder (Impfungen und Wiederimpfungen) können an der nachstehend aufgeführten Terminen kostenlos geimpft werden: 1. Für die im inneren Stadtbezirk wohnenden Kinder am Montag den 23. Dienstag den 24. Mittwoch den 25. Donnerstag den 26. Freitag den 27. November d. J., jedesmal nachmittags um 3 Uhr in der Turnhalle der Bethmann-Mittelstraße 32. Die Nachkommen finden jedesmal eine Woche nach den betreffenden Terminen zu derselben Stunde statt. 2. Für die im Stadtteil Sachsenhausen und den Vororten wohnenden am Mittwoch den 25. November d. J., nachmittags 14 Uhr, in der Sophien-Mittelschule, Gutfahrtstraße 18. Die Nachschau findet eine Woche nach dem betreffenden Termine zu derselben Stunde statt.

Advertisement for GEORG SCHEPELER'S KAFFEE, TEE, and KAKAO. Includes prices for 1/2 Kg and 1 Kg packages of Elite Kaffee, Ceylinda Tee, and Professional Kakao. Location: Rossmarkt 3, Kl. Hirschgraben in Niederlagen.

Advertisement for Frau H. Engel-Peters, a medical practitioner treating various ailments. Address: Wolfgangstr. 34, I. (Holzhauspark). Telephone: Amt 1 6725.

Advertisement for Die Dame, a fashion and accessory store. Address: Roteff-Walther, Hermesweg 42, an der Friedberger Anlage. Telephone: Danksa Nr. 1968.

Advertisement for Sattler-Nähmaschinen (Sewing Machines) for military and official use. Address: W. & A. Opel, Bethmannstrasse No. 25.

Advertisement for Bindung (Bookbinding) by the Flaschenbiererei Brauerei. Features a bottle of beer and text: 'Frankfurt a/M sind gut rein und bekömmlich'.

Advertisement for various services including photography (Photographie) and other businesses. Includes contact information for Frau J. Brand and other local establishments.

Ca. 140 Zentner

Echt holl. Käse 55

ca. 20% Fettgehalt in der Trockenmasse Pfund

Verkauf beginnt sofort. - Soweit Vorrat reicht.

Grand Bazar Frankfurt a. M.

G. m. b. H.

2 u. 1 Zimmer

2-Zim.-Wohn. i. Westend. par. zu vermieten. Näheres Me...

Wohnung von 2 Zimmern 1. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 und 3 Zim.-Wohnungen 1. u. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Wohnerne 2 oder 3 Zimmer-wohnungen zu vermieten...

Feuerbachstr. 33 2 aben m. Rüd.-Anstell. f. 20 A u. dm. Brennab. Dombura. Lbh. 142.3

Möbl. Zimmer Stadthausstr. 3-3 el. m. Rim. mit leb. Kom. a. dm. Neue...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

2 möbl. Sim. m. Rodachtbl. u. Kamin. 2. St. u. v. m. Dachterrasse...

1-2 Zimmer, leer od. möbl. m. Rüd.-Anstell. f. 20 A u. dm. Brennab. Dombura. Lbh. 142.3

Pensionen Praunheimerstr. 8, 1. u. 2. St. 1. f. Weibch. u. Oberb. 2. f. Weibch. m. od. ob. Verh. f. 12000

Mittagstisch Bora. Büchel. Teip. N. 1. u. 2. St. 1. f. Weibch. u. Oberb. 2. f. Weibch. m. od. ob. Verh. f. 12000

Möbl. Mansarden Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Möbl. Manjarde sofort zu vermieten. Näheres...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Verkäufe Möbel Möbel Kulanz Nur an zahlungsfähig. Käufer...

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Pianos etc. Besonders preiswert! eine Anzahl gepolster empfehlenswerter

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Wichtig für Wirte! Großer Vorkauf beider weichen Porzellan jeder Art u. Größe...

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider

Verkäufe Kleider Herrenkleider Damenkleider